

*Bibelwissenschaft — Patrologie*

Scharbert, Josef, *Solidarität in Segen und Fluch im Alten Testament und in seiner Umwelt*. Band I: *Väterfluch und Väterseggen*. (Bonner Biblische Beiträge, Band 14.) Bonn, Hanstein, 1958. Gr.-8°, 293 S. – Brosch. DM 32,—.

Scharbert setzte sich die Aufgabe, den viel erörterten und vielfach verzweigten Problemen nachzugehen, die mit den Namen »Kollektivismus« und »Individualismus« angedeutet sind. Die vorliegende Arbeit, die als erster Teil eines auf drei Bände geplanten Werkes erschienen ist, untersucht die Frage, ob nach atl Anschauung der auf einem Stamm- oder Familienvater lastende Fluch oder der auf ihm ruhende Segen auch seine Angehörigen und Nachkommen erfaßt. Auf kurze Darlegungen über die Geschichte des Problems folgen interessante Ausführungen über die Vorstellungen, die in der biblischen Umwelt bestanden und bei den heutigen Beduinen vorhanden sind. Mit vorbildlicher Gründlichkeit werden sodann die einzelnen Abschnitte des atl Schrifttums, Gesetze, formulierte Fluch- und Segensprüche, Äußerungen der Geschichtsschreiber, Propheten und Weisheitslehrer untersucht. Durch vorsichtig abwägendes Urteil und durch genaue Beachtung des jeweiligen Zusammenhangs kommt Scharbert zu der Feststellung, daß die mit den Begriffen Kollektivismus, Individualismus, Personalismus und Impersonalismus ausgedrückten Vorstellungen zu keiner Zeit ausschließlich vorhanden waren. Stets wurden Väter und Söhne, Vorfahren und Nachkommen als Einheit gedacht. Man war überzeugt, daß diese Zusammengehörigkeit Segen und Fluch über den einzelnen bringen kann. Der atl Fromme findet es in der Ordnung, daß ein sittenloser Vater durch Ausrottung seiner Familie, der gottlose König durch Verminderung und Schwächung seines Volkes bestraft wird. Auch der

Glaube an das Fortwirken der Sünde der Stammeltern im Paradies liegt auf dieser Ebene. Andererseits aber wird der letzte Grund für diese Schicksalsgemeinschaft auch wieder in der Solidarität der Gesinnung erkannt. Indem die Nachkommen die guten oder bösen Taten ihrer Vorfahren nachahmen, lenken sie gleich ihnen Segen oder Strafe auf sich, so daß jede Generation eben doch nur für ihr eigenes Verhalten belohnt oder bestraft wird. Man weiß sich also schicksalhaft mit den Vorfahren verbunden und doch auch ausschließlich für das eigene Tun verantwortlich. »Die persönliche Entscheidung und Haltung des Menschen und die von den Vätern ererbte Heils- oder Unheilssphäre bilden ein einziges nicht auflösbares Ganzes, das Mysterium bleibt« (227). – Ohne Zweifel hat Scharbert durch seine Darlegungen einen entscheidenden Beitrag zu einem wichtigen Thema der atl Theologie geleistet, und man wird daher aufrichtig wünschen, daß bald auch der zweite und dritte Band seines Werkes erscheinen können.

Eichstätt

Martin Rehm